

Grünau

BASISDATEN

Klostername	Grünau
Ortsname	Schollbrunn
Regierungsbezirk	Unterfranken
Landkreis	Main-Spessart
Orden	Kartäuser
Diözese	Würzburg
Patrozinium	B.M.V., St. Laurentius, St.Nikolaus
Gründungszeit	1328
Gründer	Elisabeth von Hohenlohe, Tochter eines Grafen von Wertheim
Aufhebung	1803
Weiternutzung	Die Kartause kam in den Besitz der Grafen von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, die sie 1820 in ein fürstliches Hofgut umwandelten. Erhalten blieben nur die als Gasthaus genutzte Prokuratie, die Ruine der Kirche und die Umfassungsmauer der Anlage.

GESCHICHTE

Grünau ? Frankens älteste Kartause

Im Spessart entstand bei Hasloch die erste Niederlassung des Kartäuserordens in Franken und zugleich im heutigen Bayern. Ihr Ursprung liegt in einer 1216 geweihten Kapelle im Kropfbachtal. Zu dieser Kapelle mit den Patrozinien Maria, Nikolaus und Laurentius pilgerten bereits im frühen 14. Jahrhundert Wallfahrer. Im Jahr 1328 stiftete Gräfin Elisabeth von Hohenlohe, gebürtige Gräfin von Wertheim dort eine Kartause. Fünf Jahre später besiedelten Kartäuser aus Mainz unter dem ersten Prior Heinrich Spiegel das Kloster.

Die ursprüngliche Kartause bei der alten Marienkapelle wurde im frühen 15. Jahrhundert durch einen umfangreichen Neubau ersetzt, der 24 Mönchen Platz bot. 1446 erfolgte auch die Weihe einer neuen Klosterkirche. Die Kartause diente den Grafen von Wertheim ? zugleich die Vögte des Klosters ? als Grablege. Möglicherweise wurden bereits im 14. Jahrhundert von der ?Nova Cella? Grünau aus die Kartausen in Erfurt und Koblenz besiedelt.

Die Wirren der Reformationszeit gingen an Grünau nicht spurlos vorüber. Bei einer Visitation im Jahr 1523 stellte man Missstände fest, die zur vorübergehenden Absetzung des Priors Michael Lemlein führten. Zwei Jahre wurde die reiche Kartause von den aufständischen Bauern verwüstet. Im Bauernkriegsjahr 1525 schloss sich Graf Georg von Wertheim der Reformation an, so dass das Kloster fortan einen lutherischen Vogt hatte. Als Konsequenz übernahm die Grafenfamilie 1545 die Verwaltung der Klostergüter. Der Niedergang der Kartause zog sich bis ins Jahr 1557, als die letzten drei Mönche das Kloster verließen.

Der Orden führte gegen die Grafen von Wertheim beim Reichskammergericht und beim Hofkammergericht einen zähen Prozess zur Wiedererrichtung der Kartause. Das kaiserliche Edikt zur Wiederherstellung (?Restitution?) der katholischen Besitzverhältnisse von 1629 brachte Grünau den Kartäusern zurück, doch bereits 1631 mußten der Konvent vor den schwedischen Truppen fliehen. 1635 gab Graf Johann Dietrich von Löwenstein-Wertheim dem Kartäuserorden das Klostergebäude und die Hälfte des Grundbesitzes zurück. Fortan wurde die Kartause wieder von vier Mönche bewohnt.

Bei der Säkularisation kam das bescheidene Kloster 1803 in den Besitz der Grafen von Löwenstein-Freudenberg. Die alte Anlage, im frühen 18. Jahrhundert von den Mönchen renoviert, wurde 1820 in ein fürstliches Hofgut umgewandelt.

Von der ältesten Kartause Frankens sind nur die als Gasthaus genutzte Prokurat, die Ruine der Kirche, Reste der Klostermauer und ein Portal erhalten. Die einst von den Kartäusern in der idyllischen Einsamkeit des Spessarts angelegten Fischteiche dienen bis heute der Forellenzucht.

(Markus Schütz)

LITERATUR

Literatur (in Auswahl):

- Albert, Alfons: Die Geschichte der Kartause Grünau, Würzburg 1964;
- Backmund, Norbert: Die kleineren Orden in Bayern und ihre Klöster bis zur Säkularisation, Windberg 1974, S. 64-65;
- Hogg, James: Die Kartause Grünau, in: Michael Koller (Hg): Kartäuser in Franken (Kirche, Kunst und Kultur in Franken Bd. 5), Würzburg 1996, S. 79-94;
- Link, Georg: Klosterbuch der Diözese Würzburg Bd. 2, Würzburg 1876, S. 288-291;
- Rommel, Gustav: Geschichte der ehemaligen Kartause Grünau im Spessart (zugl. Jahrbuch des historischen Vereins Alt-Wertheim 1932), Wertheim 1932 [ausführlich mit Liste der Mönche und des Besitzes];
- Schneider, Erich: Klöster und Stifte in Mainfranken, Würzburg 1993, S. 37-38;